

Wissen schafft Wertschätzung

Industriepfad führt Besucher durch die ehemalige Pulverfabrik Rottweil

In Baden-Württemberg sind Themenwege zur Industriegeschichte bisher die Ausnahme. Obwohl der Wirtschaftsstandort auf eine jahrhundertealte Industriegeschichte zurückblicken kann, ist das Wissen um die Ursprünge der Industrielandschaften und Industriestädte im Südwesten wenig ausgeprägt. Doch der Überlieferungsverlust ist behebbar, lokal und überregional. So genannte Industriepfade können in der Arealvermarktung aufgelassener Fabrikstandorte, aber auch für kommunale Tourismuskonzepte eine wichtige Rolle spielen. In Rottweil ist nun ein besonders ambitioniertes Modell zu besichtigen.



Kerstin Renz

Nördlich von Rottweil finden sich naturromantische Szenerien: Der Neckarfluss mäandert durchs Tal, flankiert von bewaldeten Steilhängen. Hier erwartet man keine Industrie. Schon gar keine, die stinkt, gefährlich ist und Tausenden als Arbeitsstätte dient. Und doch hat es das alles hier einmal gegeben.

Hier, das ist die Postadresse Neckartal in Rottweil, Standort der ehemaligen Duttenhofer'schen Pulverfabrik. Seit Oktober 2008 führt ein ausgeschilderter Industriepfad über das alte Fabrikareal. Wer sich Zeit für eine Begehung mit Lektüre der Infotafeln nimmt, begreift die Wirtschafts- und Bauhistorie einer bedeutenden Produktionsstätte, deren Anfänge bis zurück ins 15. Jahrhundert reichen. Städtebaulich besehen ist die abgelegene Pulverfabrik ein geschlossenes System – in mehrfacher Hinsicht. Auch wenn die Pulver-, später auch Kunstfaserherstellung bis in die 1990er Jahre hinein eng mit der Geschichte der Stadt Rottweil verbunden ist, endet das Wissen um die Bedeutung und Gestalt für den Großteil der Rottweiler schon immer vor dem Werkstor.

Die Duttenhofers, eine Unternehmerdynastie mit internationalen Beziehungen zu Militär und Politik, bauten am traditionsreichen Neckartal-Standort seit den 1850er Jahren die größte Pulverfabrik Süddeutschlands auf. Vergleichbar den Paul Mauser Werken in Oberndorf/Neckar oder der Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik in Karlsruhe gehörte die Firma zu den bedeutendsten privaten Rüstungsbetrieben im Deutschen Reich. Höhepunkt der Firmenentwicklung war die Zeit vor und während des Ersten Weltkriegs. Rund 2500 Menschen arbeiteten zu dieser Zeit auf dem Rottweiler Areal, die gesamte Stromversorgung der Stadt kam aus dem Kraftwerk der Fabrik.

Die meisten der heute noch erhaltenen Gebäude stammen aus dieser hochproduktiven Phase. In den 1920er Jahren wurde verkauft und auf Kunstfaserproduktion umgestellt. Seit den 1970er Jahren straukelte im Zuge der europäischen Textilkrise auch dieser Betrieb, 1994 war endgültig Schluss. In Folge siedelten sich klein- und mittelständische Unternehmen an. Heute wird im Neckartal Rottweil gearbeitet, gewohnt, getagt und gefeiert.

Wiederentdeckung der Pulverfabrik

Das Areal wurde in den 1980er Jahren im Zuge der Listeninventarisierung des Landesdenkmalamtes, Außenstelle Freiburg, regelrecht wiederentdeckt: „In auffälliger Weise korrespondiert die versteckte Lage im tief eingeschnittenen Neckartal nördlich von Rottweil mit dem Bekanntheitsgrad der ehemaligen Pulverfabrik“, bemerkte der zuständige Konservator Bernhard Laule 1984 ver-

1 Die Pulverfabrik Rottweil von Westen. Aquarell Lambert & Stahl 1891 (Ausschnitt).



machten Mixtur aus Architektur-, Produktions- und Firmengeschichte, die jeweils auf den Geländestandort oder die noch vorhandene Bausubstanz abgestimmt ist. So wird die Herstellung von Schwarzpulver vor der ehemaligen Unteren Mühle, der Keimzelle der Fabrik, erklärt. Das Thema „Transportwege im Neckartal“ macht in Sichtweite der ehemaligen Kraftwagenhalle von 1915 Sinn. Die inhaltlichen Schwerpunkte des Pfades sind eine spannende Auswahl aus fast fünf-hundertjähriger Standortgeschichte. Themen wie „Der Fabrikgründer Max von Duttenhofer“ (Infopunkt 4), „Die Arbeit in der Pulverfabrik“ (Infopunkt 5) oder „Die Fabrik im Ersten Weltkrieg“ (Infopunkt 6) stellen die Pulverfabrik in einen historischen Kontext.

Die zentrale Forderung, die an einen solchen Pfad zu stellen ist, wird eingelöst: Information und Sensibilisierung für regionale/lokale Industriegeschichte und industrielle Baukultur. Ohne Zweifel hat der Pfad eine sehr spezielle Ausrichtung auf die besondere und eher seltene Spezies der lesehungrigen „Laufkundschaft“. Der „IndustriePfad Pulverfabrik Rottweil“ ist Teil der Arealvermarktung und zielt erst in zweiter Hinsicht auf ein touristisches Publikum.

Vorreiter Schweiz

Hier stellt sich ganz allgemein die Frage nach den Möglichkeiten von Industripfaden innerhalb touristischer Vermarktungsstrategien. Ist das technische Denkmal in seiner ursprünglichen Funktion nachvollziehbar oder erfüllt es als Teil eines Informationspfades eine vielleicht chronologische oder technische Kontextualität, dann steigt auch seine Wertschätzung. Das hört sich nicht nur gut an, das ist auch die allgemeine Erfahrung, die mit

Industriepfaden und -routen in der Schweiz, in Nordrhein-Westfalen (Netzwerk Industriekultur 2001) und seit Neuestem auch in Brandenburg gemacht wird (Industriepfad in der ehemaligen Pulverfabrik in Brandenburg-Kirchmöser, eröffnet 2008). Insbesondere in der Schweiz konnte so manche auf Industripfad-Ketten gefädelt „Industrieperle“ vor dem Verschwinden bewahrt werden.

Der erste deutschsprachige, Ende der 1970er Jahre eingerichtete Industripfad im Züricher Oberland gehört zum festen Repertoire im Tourismuskonzept des Kantons. Industripfade gibt es mittlerweile in all denjenigen schweizerischen Wirtschaftsregionen, die noch eine hohe Dichte an technischen Denkmälern besitzen. Insgesamt präsentieren die Eidgenossen ein erstaunliches Ergebnis: Mitte der 1990er Jahre gab es bereits acht Themenwege zur industriellen Geschichte, die stattliche Investitionen in museale Erschließungen und Umnutzungsprojekte ausgelöst haben. Der Bauerhalt wird vor allem durch Sponsorengelder, Gemeindegzuschüsse und Kantonsbeiträge finanziert. Laufende Kosten bei den öffentlich zugänglichen Industriedenkmalen werden durch Einkünfte aus Führungen bezahlt. Die Rolle des privaten Sponsoring und des Ehrenamtes ist auch in der bürgerbewegten Schweiz bei der Einrichtung und Erhaltung von Industrie(lehr-)pfaden so zentral wie unwägbare. Wenn Vereine, Privatinitiativen oder Einzelkämpfer aber die Lust verlieren, steht es schlecht um die beschilderten Wege und schutzbedürftigen Objekte. Institutionalisierte Führungen im Rahmen eines regionalen oder lokalen Tourismuskonzeptes können dem vorbeugen – sie halten Areal, Objektgruppe oder Pfad im Gespräch, verhindern Verwahrlosung und Vandalismus. Wie auch das Rottweiler Beispiel zeigt, steht die private Initiative in den meis-

3 Rottweil, Industripfad Pulverfabrik. Die Infotafeln (hier vor dem Kraftwerk von Paul Bonatz) dokumentieren die Werks-geschichte unter freiem Himmel.

4 Rottweil, Industripfad Pulverfabrik. Lageplan. Rot eingezeichnet die auf den Infotafeln behandelten Gebäude, die Punkte i1 bis i8 geben jeweils den Standort der Infotafeln an.

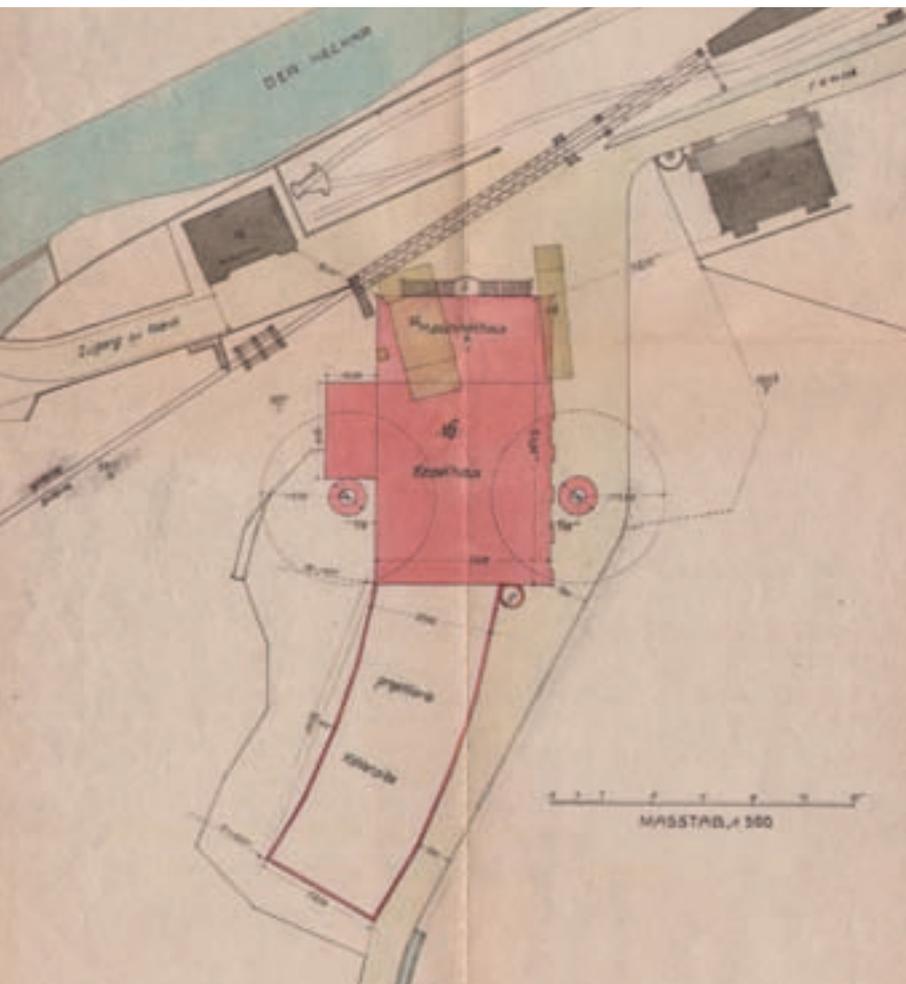


ten Fällen am Anfang. Sie ist unplanbare Glücks-sache, kann bezüglich der Professionalität ins Positive wie ins Negative ausschlagen.

Das Potenzial von Industriefaden

Im industriekulturellen Tourismus liegt ein bisher in Baden-Württemberg wenig beachtetes Potenzial. Historische Industrielandschaften, wie sie sich seit dem 19. Jahrhundert – um nur ein Beispiel zu nennen – entlang des Remstals im Württembergischen entwickelt haben, warten bis heute auf ihre öffentlichkeitswirksame (Wieder-) Entdeckung. Ortsübergreifende Industriefade können als feste Größen in die Regional- und Landschaftsplanung integriert werden und als identitätsstiftendes Rückgrat einer Region wirken. Doch erst die Dichte der vorhandenen Substanz ermöglicht die Anlage eines Industriefades oder einer Industrieroute, weite Distanzen zwischen den einzelnen Objekten machen z.B. eine vernünftige Didaktik unmöglich. So war im Jahr 2000 der Versuch, die historischen Industriestandorte im Raum Schwarzwald-Baar und im Kanton Schaffhausen zu einem „Grenzüberschreitenden Industrie-Kulturpfad (GRIP)“ zusammenzuschweißen, zum Scheitern verurteilt. Außer einer lücken- und mangelhaften 90-seitigen Broschüre mit geringem Verbreitungsgrad hat dieses EUREGIO-finanzierte Projekt wenig Greifbares hinterlassen. Die Rottweiler Pulverfabrik ist Teil dieses Industriefades, davon Kenntnis genommen hat jedoch kaum jemand.

5 Rottweil, Industriefad Pulverfabrik. Baugesuchpläne auf den Infotafeln dokumentieren die Bau-phasen. Hier das Kraftwerk von 1916 anstelle des alten Wasserwerks.



Ein kleines Vorzeigeprojekt in Sachen Themen-pfad gibt es bisher in Baden-Württemberg: Den 19 km langen Eisenbahnlehrpfad der Sauschwänzlebahn bei Blumberg. Er beginnt am Bahnhof Zollhaus-Blumberg und führt bis zur Endstation Weizen an Bahnbauwerken, Haltepunkten und Aussichtspunkten vorbei. Schautafeln enthalten Informationen zur Bahn, ihrer Geschichte, den Lokomotiven und dem Bahnbetriebswerk Fützen. Der Lehrpfad geht auf die Initiative eines Vereines zurück, finanziert wurde er mit Unterstützung der Gemeinde Blumberg.

Im günstigsten Falle erschließen Industriefade auch technische Einrichtungen in situ oder sogar in Funktion: Turbinen und Dampfmaschinen, Spinnerei- und Webmaschinen, technische Apparaturen aller Arten. Kein Museum kann den didaktischen Wert und atmosphärischen Zugewinn der Besucher bei der Begegnung mit der Technik an Ort und Stelle ersetzen. Wer beispielsweise schon einmal das (zwar auf Band aufgenommene) gewaltige Dröhnen der Gebläsemaschinen in der Gebläsehalle der Völklinger Hütte vernommen hat und dabei vor den schwarz polierten Maschinenkolossen stand, der weiß um die Intensität solcher Erlebnisse.

Öffentlichkeit herstellen

Im Fall der Sachgesamtheit „Pulverfabrik Rottweil“ wirkt die Aufnahme in die Liste der Kulturdenkmale durch das Referat Denkmalpflege Freiburg als Katalysator für eine denkmalverträgliche Nutzung. Ein informeller, die Belange der Denkmalpflege berücksichtigender Rahmenplan von 1996 macht Vorschläge bezüglich bestands- und landschaftsschützender Maßnahmen. Doch scheint über dem Neckartal nicht nur die Sonne. Nach wie vor stehen zahlreiche Bauten leer und leiden unter dem ausbleibenden Bauunterhalt, für Brachflächen finden sich nicht immer die richtigen Investoren. Der bisher noch verträgliche Nutzermix soll verteidigt und ausgebaut werden. In dieser Situation setzt das „Team Gewerbepark Neckartal“, eine eigeninitiierte Gruppe, bestehend aus Eigentümern, Mietern und dem Arealentwickler, auf eine vernünftige Strategie: Es gilt, Öffentlichkeit herzustellen, die Historizität des Geländes als Herausforderung und interessante Nische zu vermitteln. Schon vor Eröffnung des Industriefades informieren Imagebroschüren über die Bausubstanz, rücken Tagungen und Publikationen das Areal in den Gesichtskreis der Bürgerschaft, der Fachplaner und Verwaltungsleute. Die Stadt Rottweil hat die alte Pulverfabrik in ihr Tourismuskonzept aufgenommen und bietet mittlerweile Führungen an, das ortsansässige Unternehmen der Holzmanufaktur offeriert ebenfalls sachkundige



Rundgänge. Das imposante Kraftwerk wird als Veranstaltungsareal genutzt und als „eine der spektakulärsten Eventlocations in Süddeutschland“ vermarktet.

Zahlreiche Beispiele aus mittlerweile ganz Europa zeigen, dass erfolgreich wiederbelebte Industrieareale sich ihrer Herkunft bewusst sind und diese auch zu vermitteln wissen. Wissen schafft Wertschätzung – bei Sulzer in Winterthur oder beim Züricher Schiffbau-Areal erleichtert diese Maxime die Umnutzung zum vitalen Quartier, bei der Völklinger Hütte oder der beschaulichen Sauschwänzlebahn fördert sie die Funktion als touristischer Anziehungspunkt.

In Rottweil kann der Industriepfad sicherlich keine grundlegenden Strukturprobleme lösen. Aber er kann dazu beitragen, dass nicht einzelne „Highlights“ der Anlage wie das Kraftwerk als Vorzeigelabel aus dem Zusammenhang gelöst werden, sondern die Anlage in ihrer Gesamtheit und wechselvollen Geschichte begriffen wird. Angesichts der beschriebenen Problematik ist das ein wichtiges Signal.

Und übrigens: Zeitgleich mit der Installierung des Industriepfades erarbeitet ein Entwurfseminar

der Fakultät Architektur- und Stadtplanung der Universität Stuttgart „Neue Konzepte für die Rottweiler Pulverfabrik“. Das Ergebnis: Auch die kommende Planergeneration sieht jede Menge Potenzial in diesem postindustriellen Areal, weil es eben nicht mit dem Gewerbegebiet auf der grünen Wiese konkurrieren, sondern die notwendigen Alternative anbieten kann.

Literatur

Hermann Klos: Am Anfang stand das Pulver – Zur einzigartigen Geschichte des historischen Industrieareals „Neckartal“ bei Rottweil, in: Schwäbische Heimat 2/2009, S. 195–207

Kerstin Renz: Sauschwänzlebahn unter Schutz, in: industrie-kultur 2/2007, S. 49–50.

Jörg Kraus: Für Geld, Kaiser und Vaterland. Max Duttenhofer, Gründer der Rottweiler Pulverfabrik und Erster Vorsitzender der Daimler-Motoren-Gesellschaft, Bielefeld 2001.

Bernhard Laule: Die Rahmenplanungen zum Gewerbepark Neckartal. Die ehemalige Pulverfabrik bei Rottweil, in: Denkmalpflege in Baden-Württemberg, 27/2, 1998, S. 56–60.

6 Rottweil, Industriepfad Pulverfabrik. Wo sonst niemand hinkommt, informiert das aktuelle Foto auf der Infotafel. Hier der Greiferkran über den Kohlesilos im Kraftwerk.

7 Rottweil, Industriepfad Pulverfabrik. Historische Aufnahmen illustrieren den Wandel auf dem Fabrikgelände. Die Eingangssituation vor 1916 mit Drahtseilbahn samt Schutzbrücke, darunter das städtische Wasserversorgungswerk und das Pförtnerhaus der Fabrik.



8 Rottweil, Industriepfad Pulverfabrik. Aquarell-Ausschnitt 1891 mit Markierung der Transportwege-/techniken im Neckartal.

9 Rottweil, Industriepfad Pulverfabrik. Die Bauphasenentwicklung der ehemaligen Arbeiterkantine wird in Ansicht und Grundriss dargestellt (rechts).

Hans-Peter Bärtschi: Nun auch noch industriekulturelle Lehrpfade?, in: Mitteilungsblatt des Verbandes der Museen der Schweiz, Nr. 57, 12/1996, S. 23–28. Bernhard Laule: Die ehemalige Pulverfabrik in Rottweil am Neckar, in: Denkmalpflege in Baden-Württemberg, 13/4, 1984, S. 124–133.

Praktische Hinweise

Anfahrt mit dem Pkw: A 81, Ausfahrt Rottweil, Beschilderung „Gewerbepark Neckartal“ (Navigation: Rottweil Neckartal), Parkplätze im Gewerbepark
Anfahrt Bahn: Vom Bahnhof Rottweil den höher gelegenen, mittelalterlichen Stadtkern geradeaus durchqueren und am Kreisverkehr „Kriegsdamm“ der Beschilderung „Gewerbepark Neckartal“ folgen.

www.kraftwerk-rottweil.de

Die Seite informiert über die Bandbreite möglicher Veranstaltungen im ehemaligen Kraftwerk der Fabrik.
www.homa-rw.de

Die Holzmanufaktur ist der Pionierbetrieb auf dem Areal und bietet auf ihrer Homepage zahlreiche Informationen zu Geschichte und Baubestand der Fabrik.

www.gewerbepark-neckartal.com

Die offizielle Seite der Arealentwicklung des Neckartales mit einer Übersicht zur aktuellen Nutzerstruktur.

10 Rottweil, Industriepfad Pulverfabrik. Wo nichts mehr steht, informiert die Infotafel über den Kunstseidebetrieb in den Shedhallen, um 1935.

11 Rottweil, Industriepfad Pulverfabrik. Historische Baugesuchspläne illustrieren die zeitgenössische Industriebauplanung. Rechts unten Signatur von Heinrich Henes 1910. Das Blatt zeigt das Chemische Laboratorium.



Dr. Kerstin Renz
Universität Stuttgart
ifag Institut für Architekturgeschichte
Keplerstr. 11
70174 Stuttgart

